



Das Zeisele vom Zillertal

Roman von Max Hammerlander

Urheberrechtlich geschützt durch Verlagsgesellschaft M a n z, München.

Nachdruck verboten.

35. Fortsetzung.

Dann kommt der Hauptfestwagen, der Wagen der Schützenkönigin. Er ist mit Tannengrün, mit Alpenrosen und Edelweiss umwunden. Und mitten darauf, auf einem mit den schönsten Blumen geschmückten Thronstuhl, sitzt das Zeisele, das arme Dirndl aus dem Wald, das heut Schützenkönigin geworden ist.

Es lacht noch immer. Ist noch immer voll Uebermut und Freude. Aber wenn einer näher zusähe, dann könnte er in den glänzenden Augen, die manchmal weit voraus schauen und nach rechts und links huschen, ein feuchtes Schimmern sehen. Doch wenn dann einer von den Burschen, die den Wagen umdrängen, zu ihm heraufschaut, dann lacht es laut auf und schüttelt frohig den Kopf. Es ist doch schön, Schützenkönigin zu sein!

Dahinter schleben und drücken sich die Leute her. Schützen und Zuschauer, Burschen und Männer, Dirndln und Welber und Kinder, was nur laufen kann. Zuhil, so lustig ist es noch nie gewesen, soweit sie denken können! Seit gibts eine ganz besondere Zeit!

Mitten in dem Gedräng geht auch der Amerikaner, der sich einfach hat mitreißen lassen. Ein leises, bittres Gefühl will sich in ihm regen, daß das Dirndl da dahinfährt, ohne auf ihn zu achten. Aber nein, das ist jetzt wie in einem Kampf und hat alles vergessen. Warum sollte eine kleine Schützenkönigin auch anders sein als eine Filmkönigin etwa, die vor ihrem Ruhm ja auch alles vergißt.

Als einer der letzten kommt der Seppi. Er wollte und wollte nicht hinter dem Dirndl, hinter der „Schützenkönigin“ herlaufen. Aber es zieht ihn etwas, das stärker ist als er. Wackeln, trauriger, schimpft er mit sich. Da hat er den Ferkel, den stärksten Ranggler, den Wildschützen und Mörder, geworfen, und das Dirndl schmeißt mit einem bloßen Lachen den ganzen Seppi über den Haufen, daß er einfach nicht weiß, was er tun soll. Herrgott noch einmal!

Als der Seppi auf den Schießplatz gelangt, er ist glücklich der allerletzte geworden, da ist das Büchsenhallen schon im schönsten Gang. Es kracht und schnüffelt von allen Ständen. Freilich sind's durchweg alte Schützen, die da pulvern, und Weidewolk drum herum. Die andern ballen sich haufenweis drüben um die Wagen. Aber das Dirndl ist nimmer zu sehn.

Himmel Sagn, das ist ihm auch ganz wurst! Er weiß jetzt, was er will! Schließen will er, schließen, daß die Scheiben nur so wackeln! Er ist grad in der rechten Stimmung dazu!

Er geht zum nächsten Stand, wo am wenigsten Leute sind. Der Rieglerbauer, der sich schon an seiner Hofe die Hände abreibt, kriegt auf einmal einen Stoß, daß es ihn fast umwirft. Jörnig fährt er herum, doch wie er den Jäger steht und dessen grimmiges Gesicht dazu, da verschluckt er die Grobheiten, die er schon auf der Junge hatte, und macht brummend Plah.

Herrlich ist jede Bewegung am Seppi. Und als er den Stutzen in die Hand nimmt, erst recht. Ja, mit der Büchse der Hand ist er ein Herr — so gut wie jeder andre! Er wendet leicht den Kopf als wenn er's ihnen auch allen zeigen wollt — da steht er auf einmal das Zeisele wieder. Sie haben es auf die Schultern genommen und bringen es her. Just auf seinen Stand zu.

Das Dirndl hat sich erst ein wenig gewehrt, als sie es wieder aufheben wollten. Jetzt wehrt es sich nimmer. Es schaut bloß starr den Jäger an, dem es immer näher und näher kommt. Und der kann auch nichts andres tun. Er hat sich herumgedreht und steht dem Dirndl ganz fassungslos entgegen.

Die Burschen, die es tragen, merken gar nichts davon. Sie lachen und rufen und scherzen durcheinander und kommen immer näher. Sie wollen ja nichts andres, als ihre Königin beim Schießplatz haben.

Jetzt sind sie schon ganz hart am Stand. Sie halten ein und juchzen: „Hoch die Schützenkönigin!“

Raum zwei Meter ist das Zeisele vom Seppi entfernt. Als es immer näher und näher ging, hat es den zwei Burschen, auf denen es sitzt, die Hände ins Haar gekrallt, daß sie einhalten möchten, aber die haben nur lachend „au“ geschrien und es weitergetragen. Jetzt hält es vor dem Seppi. Es sieht vor ihm in der Luft, als hätte es zu ihm gewollt und — das ist doch ganz bestimmt nicht wahr! Und der Seppi starrt es an, so wild und böse, wie er es noch nie getan.

Das Gesichtlein beginnt zu zucken. Gleich wird es zu weinen anfangen. Nein, nein — sie will nicht weinen — sie ist doch die Schützenkönigin! Und sie lacht.

Es ist ein ganz unglückliches, ein ganz mißglücktes Lachen, und jeder müßte das sehen, der Augen im Kopf hat. Aber der Jäger hat bloß eine Wut, daß er wieder hört noch steht. Herrgott, sie lacht ihn aus!

Und da, da kann er sich nimmer halten. Mag sein, daß auch der Teufel im Spiel ist, der doch bekanntlich mit Schwefel und Rauch zu tun hat — denn aus der Büchse, die er in der Hand hält, steigt ihm ein klein wenig von dem Pulverdampf des letzten Schusses in die Nase.

„I hab a Idee,“ schreit er mit überhohendem Lachen, „wir schlehn um a Wuhl von der Schützenkönigin!“ Mit grausamer Freude malt er sich aus, wie er das Wuhl dann, wenn er es herausgeschossen hat, einem andern schenken wird. Dem Bader vielleicht — oder gar dem Amerikaner!

Das Dirndl ist erst totenblau geworden und dann flammendrot. Es schämt sich, wie es sich in seinem Leben noch nie geschämt hat, und läßt die Augen zu Boden sinken. Es schluchzt und drückt, während ringsum juchzend der Beifall aufsteigt. Aber dann richtet es auf einmal trohig den Kopf auf und schüttelt die Zöpfe, daß sie weit durch die Luft fliegen.

„Ja,“ sagt es und erkennt seine Stimme selber kaum, „das gibt an Spah!“ Doch dann schludert es so herztief auf, daß die zwei Träger erschrocken zu ihm aufschauen.

„Hoch“ und „Zuhuhul“ schallt zum Glück ringsum so laut der Jubel, daß nichts andres mehr zu hören und zu sehen ist. Ja, das ist einmal ein Preis! Um den lohnt es sich wahrhaftig, die Stutzen knallen zu lassen!

Die zwei Burschen haben nun richtig gemerkt, daß mit dem Jäger und mit ihrer Schützenkönigin etwas nicht stimmt. Sie machen sich weiter keine Gedanken, denn wer sollte auch in das Dirndl nicht verliebt sein. Aber sie tragen es ein paar Schritte weiter fort, ehe sie es mit einem „Horuch“ von ihren Schultern auf den Boden stellen.

Da steht plötzlich der Amerikaner vor dem Dirndl. Er hat Seppis freche Worte auch gehört und hat sich rasch herbeigebeugt, um zu helfen, wenn es nottut. Als ihn das Zeisele sieht, fliegt ein kleiner, froher Schein über sein Gesicht. Er gibt ihm die Hand und es umklammert sie so fest, als wenn es sie nimmer loslassen wollte.

Der Seppi steht drüben und schaut zu, als hätte er einen Rausch. Er hat seinem Hütl einen Schubs gegeben, daß es über das linke Ohr getanzt ist. Seine Augen blitzen und funkeln und seine Brust hebt sich unter schwerem Schnaufen. Dabei weiß er gar nimmer, daß er die Büchse in der Hand hat, bis sie ihm einer wegnimmt: „Tu her, wenn doch nit schießt!“ Da fährt er herum. Doch halb in der Bewegung schüttelt er den Kopf und dreht sich weg, als ob ihn das alles nichts angehe. Tief bohrt er die Hände in die Hosentasche.

Noch einer ist auf dem Platz, der vollends aus dem Häuschen geraten ist. Der Bader Wastl. Als er grad, aus allerletstem Herzensgrund aufatmend, die Trompete über den Kopf streifen wollte, hat er aus der Ferne das mit dem Wuhl gehört. Da hat er einen hellen Quickscher getan vor Begeisterung und einen Ruffsprung, den ihm keiner zugetraut hätte.

„Herrschafft Sagn,“ hat er ganz fassungslos gestammelt, „das muß i gewinnen, das Wuhl!“ Und drauf hat er geschrien: „Gebt's mir an Stuhn!“ und ist alles zur Seite stoßend davon, als wenn er zu spät kommen könnte.

Ein Krachen und Blitzen hebt an, daß einem schier Hören und Sehen vergehen könnt. Solch ein lachendes Fest hat das Zillertal aber auch keins erlebt, solange einer zurückdenken kann. Ein so süßes Wuhl zu schießen, das ist doch ein faktischer Spah!

Der Bader Wastl hat sich breit hingepflanzt mit seinem Stutzen. Er macht ein Gesicht, als ob er die Scheibe aufessen müßt, denn nun schwant ihm doch durch seinen Dusek, daß er heut nicht so ganz zielsicher ist. Mit aller Kraft umklammert er den Stutzen, mit seiner ganzen Hoffnung klammert er sich daran. Dann hebt er entschlossen den Kolben an die Wade.

Was ist denn das nur? Die Scheibe wackelt ja! In großen Kreisen dreht sie sich herum, und wie fest er den Stutzen auch halten mag, immer schwankt das dumme Luderding daran vorbei.

Er läßt den Stutzen sinken und reißt sich die Augen aus. Aber auch das nützt nichts. Als er den Lauf wieder aufhebt, tanzt die Scheibe wie zuvor. Da reißt ihm die Geduld.

„Gebt's die Scheibe,“ schreit er ingrimmig hinous, „ste wackelt ja wie a Ruchschwanz!“

Ein lautes Gelächter ist die Antwort. Sie lachen ihn aus!

Jörnig stemmt er die Füße auseinander, als ob er sich im Boden verwurzeln müßt, und zielt zum drittenmal. Ein listiges Blinzeln läuft um das rechte Auge, als er nun mit dem Lauf dem kreisenden Zentrum nachzufahren sucht. Dann ein jäher Entschluß, ein lauter Krach! Schmunzelnd läßt er den rauchenden Stutzen sinken, denn ganz genau, als das Korn ins Zentrum spielte, hat er abgedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater - Wochenspielläne

Sächsisches Staatstheater, Opernhaus: 9. April: Auber: Aurore (4 1/2); 10. April: Auber: Aurore; Der Jägerbaron (7); 11. April: Anrecht A: Martha (8); 12. April: Für Donnerstag-Anrecht A vom 13. April: Die Entführung aus dem Serail (7 1/2); 13. April: Für Mittwoch-Anrecht A vom 12. April: Die Fledermaus (8); 14. April: Lucia von Lammermoor (8); 15. April: Auber: Aurore; Carmen (7); 16. April: Für Abz, Kreis Dresden: Wagners (2 1/2); außer Anrecht: Wagners (7 1/2); 17. April: Für Montag-Anrecht A vom 10. April: Ein Maskenball (8). — **Schauspielhaus:** 9. April: Auber: Aurore; Faust 1. Teil (8); 10. April: Auber: Aurore; Hölle (7 1/2); 11. April: Anrecht A: Rebellion um Putsch (8); 12. April: Anrecht A: Der Galgenstrich (8); 13. April: Anrecht A: Faust 1. Teil (7); 14. April: Anrecht A: Towaritsch (8); 15. April: Anrecht A: Rebellion um Putsch (8); 16. April: Auber: Aurore; Ein Sommernachtsstraum (7 1/2); 17. April: Anrecht B: Der erste Frühlingstag (8).

Central-Theater Dresden, Ostermontag und Ostermontag 14 Uhr „Das goldene Osterl“ 16.30 und 20.15 Uhr „Paganini“ Dienstag 11. und Mittwoch 12. April 16 Uhr „Das goldene Osterl“ 20 Uhr „Paganini“ Donnerstag 13. April 20 Uhr „Paganini“ Freitag 14. April 20 Uhr „Auf der grünen Wiese“ Sonnabend 15. April 20 Uhr sowie Sonntag 16. April 16 und 20.15 Uhr „Auf der grünen Wiese“.

Theater des Volkes, Dresden, Ostermontag „Masche in Blau“ Ostermontag sowie Dienstag 11., Freitag 14., Sonnabend 15. und Sonntag 16. April „Der Vogelhändler“ Mittwoch 12. April „Wasser für Cantoga“ Donnerstag 13. April „Masche in Blau“ Die Vorstellungen beginnen 20.15 Uhr.

Romdienenhaus Dresden, Montag 10. April 16 Uhr „Barthstraße 13“ 20.15 Uhr „Ritty und die Weltkonferenz“ Dienstag 11. bis Freitag 14. April 20.15 Uhr Gastspiel der parodistischen Zeitbühne Die acht Entseffelten in der neuen Szenenfolge „Mensch, paß auf“ Sonnabend 15. April 20.15 Uhr „Der Biberpelz“ 23 Uhr „Mensch, paß auf“ Sonntag 16. und Montag 17. April 20.15 Uhr „Der Biberpelz“.

13. Kulturgemeinde, Ostseeb. Dresden I, Opernhaus: Dienstag 11. April: 201 bis 400, 16351 bis 16400; Mittwoch 12. April: 1 bis 200, 16501 bis 16550; Donnerstag 13. April: 3201 bis 3400, 16101 bis 16150; Sonnabend 15. April: 2001 bis 2800, 16301 bis 16350; Sonntag 16. April: 2801 bis 2400, 16101 bis 16150; Montag 17. April: 9401 bis 9900, 15061 bis 15100. — **Schauspielhaus:** Dienstag 11. April: 9201 bis 9400, 16001 bis 16050; Freitag 14. April: 10001 bis 10200, 15401 bis 15450; Sonnabend 15. April: 10401 bis 10600, 16561 bis 16600; Sonntag 16. April: 2401 bis 2600, 16501 bis 16550; Montag 17. April: 8001 bis 8900, 16051 bis 16100. — **Theater des Volkes:** Dienstag 11. April: 5201 bis 5800 und Nachholer; Mittwoch 12. April: 5301 bis 5400 und Nachholer; Donnerstag 13. April: 5401 bis 5500 und Nachholer; Freitag

14. April: 5501 bis 5600 und Nachholer; Sonnabend 15. April: 5601 bis 5700 und Nachholer; Montag 17. April: 5701 bis 5800 und Nachholer. — **Romdienenhaus:** Sonnabend 15. April: 4801 bis 4900; Sonntag 16. April: 11001 bis 11200, 17801 bis 17850; Montag 17. April: 4901 bis 5000, 21001 bis 21100.

Leipziger Theater, Neues Theater: 9. April: Parsifal (18); 10. April: Figaros Hochzeit (19 1/2); 11. April: Der Waffenschmied (20); 12. April: Parsifal (18 1/2); 13. April: Don Pasquale (20); 14. April: Figaros Hochzeit (19 1/2); 15. April: Parsifal (18 1/2); 16. April: Arabella (19 1/2). — **Altes Theater:** 9. April: Ein Glas Wasser (20); 10. April: Faust 2. Teil (19); 11. April: Hamlet (19 1/2); 12. April: Ein ganzer Keel (20); 13. April: Faust 1. Teil (19); 14. April: Faust 2. Teil (19); 15. April: Hamlet (19 1/2); 16. April: Faust 1. Teil (19). — **Schauspielhaus:** 9. April: Hölle (7 1/2); 10. April: Der Bräutigam (20); 11. April: Hölle (7 1/2); 12. April: Der Bräutigam (20); 13. April: Hölle (7 1/2); 14. April: Der Bräutigam (20); 15. April: Zweigespann (20); 16. April: Hölle (7 1/2). — **Neues Operetten-theater:** Vom 9. bis 16. April täglich 20 Uhr, außerdem am 9., 10. und 16. April 18 Uhr: Frau Luna.

Städtische Theater Chemnitz, Opernhaus: Ostermontag 9. April: Parsifal (17); Ostermontag 10. April: Seit tanzt Gloria (19 1/2); Dienstag 11. April: Turandot; Mittwoch 12. April: Seit tanzt Gloria; Donnerstag 13. April: Wagners; Freitag 14. April: Tannhäuser (19 1/2); Samstag 15. April: Seit tanzt Gloria; Sonntag 16. April: Der Waffenschmied (14.30: gelb. Vorst.); Karneval in Rom (19 1/2). — **Schauspielhaus:** Ostermontag 9. April: Der Kelter; Ostermontag 10. April: Für die Rah; Dienstag 11. April: Der Thron zwischen Erdteilen; Mittwoch 12. April: Für die Rah; Donnerstag 13. April: Der Kelter; Freitag 14. April: Ein ganzer Keel; Samstag 15. April: Glück und Glas; Sonntag 16. April: Für die Rah. — Beginn aller Vorstellungen soweit nicht anders angegeben, 20 Uhr.

Stadttheater Plauen, Sonntag 9. April: Die Meister-singer von Nürnberg (18); Montag 10. April: Der Prinz von Thule (19 1/2; Erlauf.); Dienstag 11. April: Der Prinz von Thule (20); Mittwoch 12. April: Jar und Zimmermann (20); Donnerstag 13. April: Der Prinz von Thule (20); Freitag 14. April: Der Thron zwischen Erdteilen (20); Sonnabend 15. April: Jar und Zimmermann (20); Sonntag 16. April: Schön ist die Welt (15); Masche in Blau (19 1/2).

Er lud alle Leute zum Essen ein

Unbekannte Episoden aus dem Leben des Ferdinand von Lesseps

Zur Zeit spricht man viel vom Suez-Kanal und erwähnt in diesem Zusammenhang oft den Namen des Ferdinand von Lesseps, vergißt aber bei dieser Gelegenheit doch, daß wir in diesem Jahre einen interessanten Erinnerungstag feiern können. Vor 86 Jahren unterbreitete Lesseps nämlich dem Vizekönig von Aegypten, Sahib Pascha, seinen ersten Bericht über den Durchstoß der Landenge von Suez. — Damals gestaltete sich seine Reise nach Alexandria zu einem gewaltigen Ereignis.

Man hatte für ihn einen großen Paillon eingerichtet, der mit raffinierter Eleganz ausgestattet war. Kein Wunder, daß sich Ferdinand von Lesseps bald recht wohl fühlte. Aber seiner Gattin wurde der Aufenthalt in Aegypten bald genau so schwer wie das Dasein in Paris. Denn Lesseps hatte eine häßliche Angewohnheit. Wenn er irgendwohin auf der Straße traf, dann nahm er ihn mit zum Essen. Manchmal kam er zu Hause an und hatte 30 Leute zu Tisch geladen. Zehn Minuten später mußte Madame alles aufgeföhren haben.

Als Ferdinand von Lesseps eine große Geschäftsreise unternahm, weinte seine kleine Tochter darauf, daß er sich nicht entschließen konnte, das Kind zu Hause zu lassen. Er nahm also das kleine Mädchen mit auf die Reise. Dabei entwickelten sich sehr lustige Episoden. In der Regel rutschte das Mädchen, wenn es ihm bei den langweiligen Festessen, die der Vater mitmaden

mußte, zu langweilig wurde, unter den Tisch und hielt dort einen Mittagschlaf.

Bei anderen Gelegenheiten versuchte die Tochter sich mühslich zu machen und prüfte alle Anspieße der Anzüge ihres Vaters nach, ob sie auch festsaßen. Wenn die Anspieße nicht mehr fest waren, nähte sie diese mit weihem Garn nach. Dieser Umstand wurde von Lesseps zuerst überhaupt nicht bemerkt. Erst als man erstaunte Blicke auf seine merkwürdigen Anspieße richtete, kam die hilfreiche Tat seiner Tochter richtig zur Geltung. Trost aber nahm er sie auch in der Folgezeit als seine frühlichste Helferin stets mit auf seine Reisen.

MÖBEL-HESSE

Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.

40 Küchen schon ab 150.- Haltestelle Linie 26
25 Schlafzimmer ab 295.- Eigene Tischler-u.
25 Speisezimmer ab 295.- Polster-Werkstatt

Gegründet 1876 Telefon 21059 Ehestandsdarlehen